№ 80. Dienstag, den 5. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April.

— Die Genesung des Kaisers schreitet in erfreulicher Weise fort. Sonnabend Vormittag erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, und empfing den General v. Treskow. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll. Es ist nunmehr fest bestimmt, daß der Kaiser am 5. September im Königsberger Schlosse Quartier nimmt und eine Woche hindurch in Königsberg verweilt, um von dort aus den Manövern des 1. Armeekorps und der mit ihm verbundenen Kavalleriedivision beizuwohnen. Wie die „N. Pr. Ztg.“ vernimmt, wird der Kaiser sich alsdann nach Pommern, und zwar nach Stettin begeben, um auch den Uebungen des 2. Armeekorps und einer dort zu versammelnden Kavallerie-Division beizuwohnen.

— In Kiel verlautet, daß der erste Spatenstich für den Nord-Ostsee-Kanal am 18. Juni bei Holtenau gemacht werde. Es werden zu der Feierlichkeit erwartet der deutsche Kronprinz, der Staatssekretär v. Bötticher als Vertreter des Bundesraths, außerdem eine Anzahl Mitglieder des Reichstags und des Landtags. Die Provinz Schleswig-Holstein wird die Erscheinenden als ihre Gäste betrachten.

— Die „Nation“ stellt jene kleineren, aber darum nicht weniger charakteristischen Züge zusammen, in denen sich der Charakter der augenblicklich zwischen Rom und Berlin herrschenden Beziehungen so scharf spiegelt. Besonders bemerkenswerth ist das, was die „Nation“ aus dem „Soleil“ anführt. Sie schreibt: „Einem Berichterstatter des „Soleil“ wünschte Herr Galimberti ein Bild zu geben von dem wohlthuenden Verkehr, dem er bei Hofe begegnet ist. Er spricht von dem Empfange, der ihm bei den verschiedenen hohen Herrschaften zu Theil geworden ist und sagt dann, um seinem Lobe einen Höhepunkt zu geben, von der deutschen Kaiserin: „Ich glaubte mit einer katholischen Prinzessin zu sprechen.“ Aus dem Munde eines römischen Monsignore wird eine protestantische Fürstin kein höheres und kein anmaßlicheres Lob erwarten dürfen. Daß auch der Fürst Bismarck dem Herrn Galimberti wie ein katholischer Staatsmann erschienen sei, sagt er nicht ausdrücklich; allein das ist auch nicht nöthig, denn wir erfahren einen Ausspruch des deutschen Reichskanzlers, der mehr werth ist, als jedes noch so lobende Urtheil eines hohen römischen Geistlichen es sein könnte. Galimberti sagte zu dem Vertreter des „Soleil“: Die Kurie hat nicht bloß in der Frage der neuen Kirchengesetze, sondern auch in den Beziehungen des Heiligen Stuhles zu Deutschland große Fortschritte gemacht. Und er fuhr fort: „Bismarck erklärte dies übrigens mit der Formel, daß es nur zwei Autoritäten giebt, den Papst und den Kaiser.“ Man kann sich nicht wundern, wenn der römische Priester-Diplomat hinzusetzt: „Ich beglückwünschte den Kanzler zu dieser Formel, welche die Formel des Mittelalters während der Glanzzeit des Papstthums war.“ Die Nation fährt dann fort: „Wer mit den bereits angeführten Worten des Fürsten Bismarck die folgenden vergleicht, der wird erkennen daß es mittelmäßigen Fähigkeiten unmöglich ist, Sitz, Wesen und Charakter der unerschütterlich festen Ueberzeugungen bei dem deutschen Reichskanzler zu entdecken. Man greift hinein in die Bände, die mit den parlamentarischen Verhandlungen über den Kulturkampf angefüllt sind und wählt die erste beste Stelle aus. Im Frühjahr 1875 beklagte sich Fürst Bismarck vor den Konservativen, weil diese nicht nach dem Prinzip gehandelt hätten: „daß uns unser Evangelium, unsere durch das Papstthum gefährdete Seligkeit — ich spreche es als evangelischer Christ aus — höher steht, als die augenblickliche politische Opposition gegen die Regierung.“ Und am gleichen Tage in einer zweiten Rede sagt der Reichskanzler: „Die Thatsache wird mir doch auch Graf Brühl nicht bestreiten wollen, daß der Papst ein Feind des Evangeliums und infolge davon ein Feind des bestehenden preußischen Staates ist.“ Oder endlich in einer der größten Reden des Fürsten Bismarck: „So mächtig wie der Papst, wirkt kaum eine andere Persönlichkeit auf unsere preußischen Staatsverhältnisse ein. Eine solche Stellung, mit solchen Machtmitteln ausgerüstet, wäre an sich sehr gefährlich und kaum erträglich für einen Staat, wenn sie einem Inländer verliehen wäre, und zwar einem solchen, der wohl dieselben Ziele wie die Regierung verfolgt, sich aber dabei anderer Mittel bedient; dies könnte schon gefährlich werden; hier aber steht diese Macht einem Ausländer zu, gewählt von den italienischen oder mehr als der Hälfte der italienischen Prälaten, der ausländische Zwecke verfolgt, die mit dem deutschen Reiche und Preußen nichts zu thun haben . . . Auf diesem Boden steht nun ein so mächtiger Monarch mit einem Programm (dem Vatikanum), welches dem des Staates schnurstracks entgegen läuft.“ Vor elf Jahren riß Fürst Bismarck das Parlament mit sich fort, wenn er davon sprach, wie der Katholizismus die innere Seligkeit der Protestanten und die äußere Sicherheit der protestantischen Staaten gefährde; nicht weniger überzeugend vermag aber Fürst Bismarck heute nachzuweisen, daß der katholische Papst und der protestantische Kaiser die einzigen Stützen der Sitte und des staatlichen Lebens sind.

— Zur Begutachtung der Zuckersteuer-Reform hat die Regierung bekanntlich eine Sachverständigen-Kommission berufen, die sich nunmehr für eine Verbindung der bestehenden Materialsteuer mit einer Konsumsteuer entschieden hat. Die letztere soll, nach der Nat.-Ztg.“, beim Eintritt des Zuckers in den Konsum mit 8 bis 10 M. für den Doppelzentner erhoben werden. Die Herabsetzung der Materialsteuer von dem jetzigen Satze von 1,70 M. wurde nur bis auf 1,50 M. befürwortet, desgleichen die Herabsetzung der Exportbonifikation nur von 17,25 auf 15 M. Das dürfte der Regierung nicht genügen, da die offiziöse Notiz eine Herabminderung der Ausfuhrvergütung auf wenigstens 12 Mark in Aussicht genommen hat. — In Betreff der Branntweinsteuer erklären die Berl. Pol. Nachr. offiziös, daß die darüber umlaufenden Mittheilungen theils der thatsächlichen Unterlage völlig entbehren, theils wenigstens tendenziös gefärbt seien. Dies gelte insbesondere von der Behauptung, daß in der Vorlage eine Zuwendung von erheblichem Betrage für die Brenner vorgesehen sei. Es fragt sich eben, was man unter einem „erheblichen Betrage“ versteht. Aehnliche Dementis sind auch den früheren Vorlagen des Herrn v. Scholz vorangegangen, die dann aber mit ihren Konzessionen für die Agrarier selbst die schlimmsten Befürchtungen überboten. — Nach der Nat.-Ztg. waren die neuen Vorschläge des Ministers v. Scholz zur Branntweinsteuer nicht die Grundlage der über diese Steuer gepflogenen Besprechungen. Von einer Kontingentirung der Produktion sei nicht die Rede. Auch auf anderer Grundlage sei eine Einigung noch nicht erzielt. Die nothwendige Einschränkung und zugleich ein zeitweiliger Vortheil für die Brenner soll durch eine Skala der Verbrauchssteuer erreicht werden, dergestalt, daß der einzelne Brenner einen um so höheren Verbrauchssteuersatz zu entrichten hätte, je mehr er produzirt. Der mittlere Satz wurde auf 50 M. pro Hektoliter in Aussicht genommen. Bei der beizubehaltenden Maischraumsteuer sollen für die kleinen landwirthschaftlichen Brennereien weitere Begünstigungen als schon jetzt bestehen gewährt, für die Korn-Brennereien fakultativ die Fabrikatsteuer eingeführt werden. Eine Verständigung ist aber vor der Hand nicht erreicht worden, weil die Konservativen für die Brenner auf Grund des erwähnten Skalasystems Vortheile verlangten, welche die Nationalliberalen für zu weit gehend hielten, und weil die Letzteren überhaupt nur für eine fest begrenzte Uebergangszeit solche Begünstigungen gewähren wollten, die Konservativen sie aber auf die Dauer verlangten. Nach der Vertagung werden die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

— Die umschwungsvollen Erfindungen des letzten Jahrzehntes auf dem Gebiete der Velozipede veranlaßte das königlich preußische Kriegsministerium, unter Kommando des Majors Herrn v. Roques das leistungsfähige Velocipedhaus Heinrich Kleyer zu Frankfurt a. M. letzten Sommer mit der Einübung von 50 Unteroffizieren und Mannschaften im Kasernenhof des 1. hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 zu Frankfurt a. M. im Zwei- und Dreiradfahren zu beauftragen. Die Ergebnisse dieser Probeübungen fielen derart zufriedenstellend aus, daß mit kriegsministerieller Verordnung vom Januar 1887 das genannte Regiment Weisung erhielt, für die Festungen Köln, Straßburg, Königsberg und Posen eine größere Anzahl Zwei- und Dreiräder bei der Firma Heinrich Kleyer zu kaufen und den kaiserlichen resp. königlichen Gouvernements zu übersenden. Bereits Ende Januar konnten die Fahrräder in erfahrungsgemäß günstigstem Bau in die Hände des Militärs in kompleter Ausrüstung — Taschen, Glocken, Lampen — und speziellen schriftlichen Instruktionen übergehen. Auch andere preußische Regimenter erhielten von übiger Firma durch ihre Vertreter am Platze Dreiräder für die Ordonanzen, ebenso Landesstraßenbaubeamte 2c., worüber die günstigsten Resultate vorliegen. Es bleibt zu erwarten, daß diese flinken Fahrzeuge zukünftig in noch

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

32.) (Fortsetzung.)

Nur eine einzige Person setzte er von dem Zwecke seines Aufenthaltes in Kenntniß. Es war ein ihm persönlich befreundeter Gutsbesitzer, welcher dicht bei Olsdorf wohnte und den Marktflecken täglich besuchte, auch im „Grauen Bären“ ein oft gesehener Gast war. Diesem durfte er, als einem verschwiegenen Manne, Vertrauen schenken und er hoffte durch dessen Aufschlüsse mit den dortigen Verhältnissen vertrauter zu werden.

Damit sein vielleicht längerer Aufenthalt in dem sonst wenig von Fremden besuchten Orte den Olsdorfern nicht auffällig erscheine, erkundigte er sich gleich am ersten Tage bei den Wirthsleuten nach der Lage des Hauses, in dem sein Freund wohnte, und gab an, daß er, um mit diesem öfters beisammen sein zu können, diese Erholungsreise nach Olsdorf gemacht habe. In das ihm sofort am Abend nach seiner Ankunft vorgelegte Fremdenbuch schrieb er sich nur als Doktor Lenker ohne den Beisatz „Rechtsanwalt“ ein.

Bei seiner Beobachtung der Kellnerin war er in den ersten Tagen nur zu dem Resultate gekommen, daß dieselbe mit dem täglich im „Grauen Bären“ erscheinenden Brigadier auf sehr freundschaftlichem Fuße stehe, denn so oft keine anderen Gäste anwesend waren und Liese Zeit finden konnte, saßen die Beiden plaudernd beisammen. Heute aber fiel es ihm auf, daß das Mädchen den Brigadier rasch verließ, als ein junger Bursche eintrat, den er Balthasar nennen hörte und der ein recht unfreundliches Gesicht über das von ihm bei seiner Ankunft wahrgenommene tete à tete der Kellnerin mit dem Gendarmen zu zeigen schien. Der Mensch mußte eifersüchtig sein.

Als der Sicherheitsmann fort mußte, um seinem Dienst nachzugehen, verlangte Balthasar, daß sich Liese zu ihm setze. Nachdem sie dies mit einigem Widerstreben gethan hatte, schien er ihr Vorwürfe zu machen, welchen die Kellnerin wohl nicht lange zuhören mochte, denn sie strebte wieder fortzukommen und fand bald eine sie aus der unangenehmen Situation befreiende Ausrede.

Der Rechtsanwalt knüpfte nach Liese's Weggehen mit dem Burschen ein Gespräch an und lenkte dasselbe auf die Kellnerin, welche er ein bildsauberes Mädchen nannte.

„Das will ich meinen, daß sie bildsauber ist,“ entgegnete der sichtlich vom vielen Biergenuß stark beeinflußte Bursche. „Sie hat auch schon manchem Anderen gefallen, aber das einfältige Ding hat ja nur Augen noch für den abgeschmackten, alten Brigadier mit seinem Bullenbeißergesichte!“

„Euch gefiele sie wohl auch?“ fragte der Advokat, indem er den jungen Menschen dabei lächelnd ansah.

„Freilich! Hat mich auch gern gehabt, die Liese, bis Der da dazwischen gekommen ist. Nun aber ist Alles aus, und doch will mir das Mädel nicht aus dem Kopfe!“

„Nun, ein sauberer Bursche, wie Ihr, braucht noch nicht den Muth zu verlieren. Wenn ich die Liese wäre, so fiele mir die Wahl zwischen Euch und dem bärbeißigen Alten nicht schwer. Müßt ihr nur einmal ordentlich ins Gewissen reden.“

„Ins Gewissen? — Das hab' ich auch schon gethan, aber geholfen hat es nichts. Hab' geschmeichelt und gedroht, wie's mir grad' gekommen ist! Aber ich tränke es ihr noch ein, so wahr ich Balthasar heiße!“

Dabei schlug der junge Mensche mit der Faust auf den Tisch, daß es dröhnte, und stürzte dann den ganzen Inhalt seines Maßkruges hinab.

„Mit was habt Ihr denn dem Mädel gedroht?“ fragte Dr. Lenker.

„Ei, da giebt es mancherlei — ich weiß schon, was ich weiß und werd' es auch am rechten Orte einmal anbringen, wenn es auch nur ist, um ihr eine Suppe einzubrocken und wenn ich sie dann selbst mit auseffen müßte!“

„War denn die Liese damals schon hier, als der Mord an dem Major verübt wurde?“ fragte nun plötzlich der Advokat und trat dicht vor Balthasar.

Dieser stutzte trotz seiner Angetrunkenheit über diese befremdende Frage.

„Hab' ich denn was von dem Morde gesagt? — Nein! — Davon hab' ich ja gar noch nicht gesprochen! Wie kommt der Herr denn darauf?“

„Nun, ich dachte mir eben, daß Ihr dem Mädel vielleicht damit drohen könntet und daß sie am Ende von der Geschichte etwas mehr weiß, als Andere, was sie nicht gern herausgiebt. Es ist ja auch etwas Unangenehmes um eine Zeugenschaft. Würdet auch davor zurückschrecken, wenn es darauf ankäme, nicht wahr? —“

„Vor nichts schreck' ich zurück, vor gar nichts, wenn ich dem Mädel Eins auftrumpfen kann. Aber dem Herrn geht's nichts an, und wenn ich sagen will, was wir Beide gesehen haben, so brauch' ich Sie nicht dazu! Weiß schon, wo ich hinzugehen habe, und die Liese muß mit, ob sie will oder nicht! Heraus muß dann Alles — ja heraus muß es, wenn's ihr auch krumm geht, das kümmert mich gar nicht!“

Und wiederum schlug der Bursche auf den Tisch, diesmal so stark, daß der Krug herabfiel und in Scherben zerbrach. Dabei sprang er händelsüchtig auf und machte Miene, als ob er dem Advokaten zu Leibe gehen wollte. Doch da trat der Wirth ein, der den Lärm gehört hatte, und verwies dem Menschen sein rüdes Benehmen.

„Hast schon wieder zu viel, Balthasar, und der Krug ist hin! Kannst ihn nun auch bezahlen. Aber heut' giebt's kein Maß mehr für Dich! Solch einen Skandal laß ich mir hier nicht aufführen. Mach', daß Du heim kommst und Deinen Rausch ausschläfst!“

Fortsetzung folgt.

weit größerem Maße in den deutschen Militär-, Post- und Landstraßenbau-Dienst treten, wie man sie bereits allgemein in England, Oesterreich und Italien findet.

— In Betreff der schwebenden Veränderungen in Elsaß-Lothringen verlautet, die Beibehaltung des Statthalterpostens sei bereits ziemlich entschieden. Dagegen dürfte der Staatssekretärposten jedenfalls in Wegfall kommen. Man bestätigt jetzt, daß Regierungs-Präsident Studt in Königsberg zum Unterstaatssekretär und Vorstand der Abtheilung des Innern ernannt sei, der bisherige Bürgermeister von Straßburg, Back, übernehme die Abtheilung der Finanzen und Domänen, die Unterstaatssekretäre v. Mayr und Ledderhose wären zur Disposition gestellt. Die Geschäfte der Abtheilung für Handel und Gewerbe und Landwirthschaft wurden dem Vorstand der Abtheilung des Innern übertragen.

— Der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesene Reichstagsabgeordnete Antoine, der sich zunächst nach Paris gewandt hatte, soll beabsichtigen sich in Brüssel niederzulassen, um etwaigen französischen Demonstrationen auszuweichen.

— Die Ausprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickelmetall hat begonnen. Es werden insgesammt etwa 200 000 Stück in einem Gesammtwerthbetrage von einer Million Mark vorläufig zur Ausprägung gelangen. Das als Prägematerial zur Verwendung gelangende Nickelmetall stellt einen Werthbetrag von etwa 125 000 Mk. dar, so daß eine Prägegebühr bezw. ein Münzgewinn von etwa 875 000 Mark verbleibt. Die der Münze aus dieser Arbeit erwachsenden Prägekosten belaufen sich etwa auf 15 000 Mark, so daß dem Reiche aus dieser Münzmanipulation ein Ueberschuß von etwa 860 000 Mk. verbleibt.

Darmstadt, 2. April. Prinz Heinrich von Preußen, seine Braut Prinzessin Irene, der Großherzog und der Erbgroßherzog sind heute Vormittag mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich eingefunden die Prinzessinnen Viktoria und Alix, die Prinzen Heinrich, Wilhelm von Hessen und Alexander und Ludwig von Battenberg, der preußische Gesandte, Le Maistre, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und die Hofstaaten. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie aufgestellt. Oberbürgermeister Ohly begrüßte das hohe Brautpaar in einer Ansprache, auf welche Prinz Heinrich in warmen Worten dankte. Bei der Fahrt durch die reichgeschmückte und beflaggte Stadt wurde das hohe Brautpaar mit freudigen Zurufen begrüßt. Der Einzug war vom schönsten Wetter begünstigt.

Ausland.

Kopenhagen, 1. April. Der Köng hat, da ein Einverständniß beider Kammern über das Budget 1887/88 nicht zu ermöglichen ist, das Ministerium ermächtigt, alle nothwendigen und zur Führung des Staatshaushalts erforderlichen, darunter auch die von den beiden Kammern genehmigten Ausgaben zu bestreiten. Das vom Reichstage genehmigte Gesetz über die Ausfuhrvergütung für inländischen Rübenzucker ist vom König bestätigt worden.

× **Petersburg**, 2. April. Bezüglich des Attentates auf den Kaiser liegen noch immer keine bestimmten Nachrichten vor. Während die Attentatsmeldung vielseitig als falsch bezeichnet wird, hält der Berliner Korrespondent des „Reuterschen Büreau" seine Behauptungen vollständig aufrecht mit dem Hinzufügen, das Attentat habe am Dienstag stattgefunden; ein Offizier habe in dem Park von Gatschina auf den Czar gefeuert, der Schuß, obwohl aus nächster Nähe abgegeben, habe jedoch gefehlt, der Attentäter sei verhaftet. Bei der hermetischen Absperrung von Gatschina wird wohl noch einige Zeit vergehen, bevor die Wahrheit über die geheimnißvolle Affaire an den Tag kommt. Den offiziellen Dementis wird man jedenfalls einigen Zweifel entgegensetzen müssen. — Am Montag Morgen sind die letzten der Attentäter vom 13. März in der Petersburger Festung hingerichtet worden. — Die Frage: „Giers oder Katkoff?" ist bereis entschieden. Ersterer ging siegreich aus dem Kampfe hervor. Die Hetzereien Katkoffs sind als private Demagogie erkannt und bilden nur eine innere russische Frage. Der Friedensbund berechtige übrigens, allen derartigen Agitationen gleichmüthig zuzusehen. Die Opfer der Hetze können schließlich doch nur diejenigen werden, welche schwach genug waren, sich von ihr fortreißen zu lassen. — In russischen Finanzkreisen wird, laut Nowosti, um der Willkürlichkeit der Operationen in Russenwerthen im Auslande vorzubeugen, der Gedanke zur „Errichtung einer Filiale der russischen Reichsbank in Berlin" ventilirt, wenn die deutsche Regierung damit einverstanden sei. Sonst würde eine Filiale in Form einer russischen Privatbank, welche vollständig von der hiesigen Reichsbank abhängig und eine durchaus zuverlässige Agentur der letzteren bilden würde, errichtet. — Das „Journal de St. Petersbourg bemerkt gegenüber Depeschen aus Indien, welche dem Emir von Afghanistan die Absicht unterlegen, den heiligen Krieg gegen Rußland zu beginnen, daß eine solche feindliche Haltung des Emir gegenüber Rußland durch nichts motivirt werden könnte; übrigens würden die Verhandlungen, welche in Petersburg über die Feststellung der afghanischen Grenze wieder aufgenommen wurden, den Beweis liefern, wie unbegründet die fraglichen Gerüchte seien.

Wien, 2. April. Wie hiesigen Zeitungen aus Pola gemeldelt wird, stürzte daselbst das schönste Denkmal der Stadt, das römische Amphitheater, plötzlich, ohne daß eine Erderschütterung vorangegangen wäre, ein; es hätte sich alsdann ein ungeheurer Abgrund geöffnet, welchem Dämpfe entstiegen. — Nach einer Meldung der Londoner „Daily Chronicle" gedenkt Kaiser Franz Joseph, der England noch nicht kennt, zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria persönlich nach London zu kommen.

Bukarest, 1. April. Der Präfekt von Rustschuk, Mantoff, der sich augenblicklich hier befindet, wurde gestern Abend auf dem Boulevard von zwei sich hier aufhaltenden bulgarischen Flüchtlingen überfallen und durch zwei Revolverschüsse verwundet. Die beiden Thäter sind verhaftet. Auf der Polizei-Präfektur wurden aus Anlaß des Mordversuches gegen Mantoff heute auch mehrere andere bulgarische Flüchtlinge einem Verhöre unterzogen. Aus Sofia wird zu diesem Attentate gemeldet, daß Mantoff durch Jacobson, den Dragoman des russischen Konsulats in Rustschuk aufgefordert wurde, nach Bukarest zu reisen unter der Angabe, daß der dortige russische Gesandte Hitrowo ihm Projekte des russischen Kabinets, betr. die Annäherung zwischen Rußland und Bulgarien mitzutheilen habe. Während Mantoff in Jokobson's Gesellschaft auf dem Boulevard promenirte, wurde er überfallen und schwer verwundet.

Konstantinopel, 3. April. Hier geht das Gerücht, die Pforte beabsichtige neuerdings eine Botschafterkonferenz wegen der bulgarischen Frage anzuregen.

Konstantinopel, 2. April. Die zwölf türkischen Offiziere, welche vor drei Jahren zum Dienst in der preußischen Armee zugelassen wurden, sollen jetzt mit der Bewilligung unserer Regierung durch zwölf andere ersetzt werden. — Aus Kleinasien kommen betrübende Berichte über winterliche Dürre und ihre Folgen. In Angora soll der Preis der Lebensmittel bereits auf das Dreifache des gewöhnlichen Betrages gestiegen sein, und die berühmten Ziegenheerden werden durch Nahrungsmangel gefährdet. Der Mais leidet in ganz Mittel-Kleinasien unter dem Regenmangel, ebenso der Opiumbau.

Rom, 2. April. Heute verlautet plötzlich mehrfach, der Wiener Nuntius Vanutelli werde demnächst heimberufen und zum Staatssekretär ernannt werden, während Galimberti zu seinem Nachfolger in der Wiener Nuntiatur bestimmt sei. Ferner wird bestätigt, daß der Papst mit den französischen Bischöfen einen lebhaften Meinungsaustausch pflegt behufs Beeinflussung des französischen Volkes im friedlichen Sinne. — Der deutsche Botschafter v. Keudell überreichte heute dem Könige sein Abberufungsschreiben.

Rom, 2. April. Wie der „Politischen Korrespondenz gemeldet wird, soll es Depretis gelungen sein, sich mit Crispi und Zanardelli zu verständigen. Die Vereinbarungen sind so weit gediehen, daß eine vollständige Ministerliste kombinirt wurde. Hiernach bliebe Depretis Ministerpräsident ohne Portefeuille; Magliani erhielte die Finanzen, Crispi das Innere, Robilant das Aeußere, Zanardelli die Justiz, Bertole-Viale das Kriegsportefeuille, Brin das Marineressort, Grimaldi das öffentliche Bauten-, Baranca das Handelsministerium, Villar das Unterrichts-Portefeuille.

Madrid, 3. April. Während der gestrigen Kortessitzung entdeckte man hinter der Portière der Eingangsthür eine 12 Zentimeter lange, mit brennender Lunte versehene, geladene Explosionspatrone. — In der vergangenen Nacht explodirte auf der Treppe im Gebäude des Finanzministeriums eine gleichfalls mit Explosivstoffen gefüllte Patrone und zertrümmerte einige Fensterscheiben. Verletzt wurde Niemand.

Provinzielles.

Danzig, 2. April. Heute Vormittag 10 Uhr wurde in dem reich mit Flaggen, Kränzen und Blattpflanzen geschmückten Schützenhause die vierte Vogel- und Geflügel-Ausstellung des hiesigen ornithologischen Vereins eröffnet. (D. Z.)

↑ **Mohrungen**, 1. April. In der Sitzung des landw. Vereins am 31. v. Mts. wurde der Vorstand für das Jahr 1887/88 bestehend aus den Herren Gutsbesitzer Lietke-Pfarrsfelde (Vorsitzender), Gutsbesitzer Worczewski-Krausenhof (Stellvertreter), Brauereibesitzer P. Richter (Schriftführer), Brauereibesitzer Pieczonka (Bibliothekar) und Lehrer Deycke (Rendant) gewählt.

↑ **Königsberg**, 2. April. Zu der am 19. bis 22. Mai cr. abzuhaltenden Bezirksschau, Schaf- und Schweine-Ausstellung, sowie zur gleichzeitig stattfindenden Maschinen-Ausstellung werden noch Anmeldungen bis zum 15. April für Rindvieh, Schafe, Schweine und Maschinen angenommen, jedoch für Thiere nur gegen Bezahlung des um 50pCt. erhöhten Standgeldes.

A **Argenau**, 3. April. Sonnabend fand in Brunners Gasthaus (dem Vereinslokale) eine Sitzung des hiesigen Lehrervereins statt. Zunächst gelangte durch den Vorsitzenden die Adresse des deutschen Lehrerverbandes an Seine Majestät, anläßlich des Geburtstages des Kaisers zur Verlesung. Darauf theilte der Schriftführer mit, daß die Aufnahme des Argenauer Vereins in den Provinzialverband bewirkt sei. Zum Vorsitzenden des Pestalozzi-Vereins wurde Herr Hauptlehrer Priebe-Argenau, zum Schriftführer Herr Lehrer Rude-Argenau, zum Rendanten Herr Lehrer Hillebrand-Argenau, zum 1. Beisitzer Herr Lehrer Eschenbach-Kl. Morin, zum 2. Beisitzer Herr Lehrer Kloskowski-Markowo gewählt. Durch Bewilligung hoher Beiträge wurde es ermöglicht, den Verein als selbstständigen Zweigverein zu konstituiren. — Der Gesangverein, welcher ebenfalls im Anschlusse an den Lehrerverein gegründet wurde, führt die Seringsche „Konkordia" als Gesangbuch ein. — Herr Lehrer Janetzke-Luisenfelde hielt einen interessanten, zu eingehenden Debatten Veranlassung gebenden Vortrag über „Heimathskunde in der Volksschule." — Herr Lehrer Heidemann-Johannisdorf meldet für die nächste Sitzung einen Vortrag über das Thema „Der Lehrer als Volkspädagoge" an.

Bromberg 3. April. In der am 31. v. Mts. stattgefundenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Zentralvereins für den Netzedistrikt hielt Herr Departements-Thierarzt Heyne einen interessanten Vortrag betreffend „die Bekämpfung der Perlsucht des Rindviehs im Anschluß an das Viehseuchengesetz." Die Versammlung beschloß: In Erwägung, daß die Rindertuberkulose eine unheilbare, auf Menschen und Thiere übertragbare und den Viehbesitzer außerordentlich schädigende Krankheit ist, die Bekämpfung derselben daher dringend geboten erscheint, eine Petition an den Reichskanzler, betreffend die Tilgung dieser Seuche im Anschlusse an das Reichsviehseuchengesetz unter gleichzeitiger Entschädigung der Viehbesitzer, zu richten. — Anläßlich einer an das hiesige Landgericht von der hiesigen Handelskammer gerichteten Vorstellung, nach welcher diejenigen Gutsbesitzer, welche neben ihrer Landwirthschaft noch Gewerbe betreiben, zur Eintragung in das Firmenregister veranlaßt werden sollen, kam in derselben Versammlung die Frage zur Erörterung: „Ob es wünschenswerth sei, daß landwirthschaftliche Betriebe, welche mit landwirthschaftlichen Nebengewerben verbunden sind, der Eintragung in das Handelsregister unterzogen werden?" Die Versammlung verneinte fast einstimmig diese Frage.

Neustadt bei Pinne, 3. April. In voriger Woche wurde in dem von hier neun Kilometer entfernten Dorfe Brody eine Tagelöhnerfrau von drei lebenden Kindern entbunden. Mutter und Kinder befinden sich ganz wohl. — Eine hiesige Beamtenfrau beglückte in voriger Woche ihren Gatten wieder mit Zwillingen, dem vierten Zwillingspaar in vier Jahren.

Lokales.

Thorn, den 4. April.

— [Herr Medizinalrath Dr. Gustav Schönfeld,] vor kurzer Zeit erst als Hilfsarbeiter in das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten berufen, ist zum Geheimen Medizinalrath und Vortragenden Rath ernannt.

— [Zur Einrichtung einer Fernsprech-Zentralstelle in unserer Stadt] erfahren wir heute, daß die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg den Anschluß der Güter-Expedition auf Bahnhof Thorn genehmigt hat. Wenn diese Genehmigung auch nur für die Zwecke des amtlichen Verkehrs erfolgt ist, so darf man doch hoffen, daß eine Fernsprecheinrichtung, wie solche in anderen größeren Orten bereits eingerichtet ist, auch hier zu Stande kommen wird.

— [Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse] des Regierungsbezirk Marienwerder. Die Rechnung für das Jahr 1885/86 wird jetzt veröffentlicht. Nach derselben hat das Vermögen der Kasse am Schlusse des Jahres betragen: in Pfandbriefen 4500 Mk., in Privat-Obligationen 224782 Mk. 17 Pf.

— [Der Polizeipräsident, Freiherr von Richthofen in Berlin,] erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem das königliche Kammergericht in mehrfachen Entscheidungen den Grundsatz zur Geltung gebracht hat, daß sich nur diejenigen Personen als Zahnärzte, gleichviel, ob dazu bemerkt ist „im Auslande rc. approbirt", „nicht in Deutschland approbirt" u. dergl. m. oder nicht, bezeichnen dürfen, welche das Befähigungszeugniß für das deutsche Reich von den für letzteres bestehenden Prüfungsbehörden erhalten haben; nachdem fernerhin dasselbe Gericht endgiltig dahin entschieden hat, daß die Bezeichnung „American dentist" in Verbindung mit dem Doktortitel gegen den § 147 Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung verstoße, weil in derselben ein arztähnlicher Titel enthalten sei, durch welchen der Glaube erweckt werde, der Träger oder die Trägerin jener Bezeichnung sei eine im Inlande approbirte Medizinalperson, fordere ich hierdurch alle in dieser Richtung in Frage kommenden Persönlichkeiten auf, sich in Zukunft der mehrerwähnten Bezeichnungen in der Oeffentlichkeit, z. B. auf Schildern, Karten, bei Zeitungs- und anderen Anzeigen u. s. w. zu enthalten, und die etwa auf Haus- und Wohnungsschildern vorhandenen derartigen Bezeichnungen binnen drei Monaten zu entfernen, widrigenfalls dieselben die Einleitung des Strafverfahrens und anderweite polizeiliche Maßnahmen zu gewärtigen haben.

— [Zu dem Speichertschen Giftmord-Prozeß] schreibt man uns aus Argenau: Hier hält sich seit dem Januar der aus dem Giftmordprozesse, welcher in letzter Zeit wieder so viel Staub aufgewirbelt hat, bekannte frühere Apotheker W. Speichert aus Bomst bei seinem Bruder, dem hiesigen Apotheker, auf. Wie bekannt, wurde Herr W. Speichert aus Bomst am 30. November 1876 vom Schwurgerichte in Meseritz schuldig befunden, seine Ehefrau mit Arsenik vergiftet zu haben und in Folge dessen zum Tode verurtheilt. Diese Strafe wurde darauf in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Der Verurtheilte büßte dieselbe bis Dezember 1886 (wo er nach Stellung von Kaution auf 1/2 Jahr Urlaub erhielt) in dem Zuchthause zu Krone a. d. Brahe ab. Da sich der Verurtheilte unschuldig fühlte, wurde zu wiederholten Malen der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt, namentlich durch den Rechtsanwalt Dr. Hailliant in Bromberg. Die ersten Anträge waren durch Gutachten zweier Autoritäten (Medizinalrath Professor Dr. Otto in Braunschweig und Dr. Bischof in Berlin) begründet, welche sich gegen die Anahme der Arsenikvergiftung erklärten. Alle Anträge wurden jedoch abgelehnt. Darauf richtete der obengenannte Rechtsanwalt das Gesuch um ein neues Gutachten an den Professor Dr. Karl Löwing in Breslau. Derselbe gab infolge dessen eine Brochüre heraus: „Arsenikvergiftung und Mumifikation." In derselben behauptet der Herausgeber, es habe in dem genannten Falle keine Arsenikvergiftung vorgelegen, vielmehr sei anzunehmen, daß die Spur Arsenik, welche die Analyse des Professors Sonnenschein ergeben, erst in das Untersuchungsmaterial hineingetragen worden ist. Die Brochüre des Professors Dr. Löwing giebt zuerst einen Ueberblick über den gesammten Giftmordprozeß. Darauf giebt der Verfasser in drei Hauptabschnitten seine eigene Ansicht an. I. Ist nach den bekannten Thatsachen und Erfahrungen als bewiesen anzunehmen, daß jene Arsenikvergiftung Mumifikation zur Folge hat? Nein, denn in den meisten Fällen tritt bei Arsenikvergiftung trotzdem Verwesung ein. Außerdem ist es unmöglich, daß eine Menge von höchstens 1 Milligramm Arsenik, welches in der Leiche vorgefunden, Tod und Mumifikation zur Folge haben kann. Dann ist die Mumifikation oft die Folge anderer Erscheinungen. II. Kann die Mumifikation der Leiche der Frau Speichert auf dem Kirchofe zu Bomst auch ohne Annahme einer vorhergegangenen Arsenikvergiftung erklärt werden. In diesem Falle ist vielmehr die Mumifikation durch Gerbstoff anzunehmen. Das in dem Sarge bei der Exhumirung der Leiche vorgefundene Grundwasser hat den Gerbstoff aus den Holztheilen ausgelupt und der Leiche mitgetheilt. III. Da die Spur Arsenik, welche die Analyse der Eingeweide (Magen mit Inhalt, Leber, Nieren, Dünndarm und Speiseröhre) ergeben, den Tod und die Mumifikation der Frau Speichert auch nach der Meinung der Experten nicht veranlaßt haben kann, so ist anzunehmen, daß die Spur Arsenik, welche die Analyse entdeckt, von den zur Analyse gebrauchten Materialien herrührt, daß also das Schwefelwasserstoffgas Arsenwasserstoffgas enthalten habe. — Im Mai läuft der Urlaub des Verurtheilten ab. Derselbe ist übrigens, was wenig bekannt, zum zweiten Male verheirathet und ist die Treue der Gattin wahrhaft rührend. Gegenwärtig ist man bekanntlich wieder mit der chemischen Analyse der Leicheüberreste beschäftigt, welche nach 11 Jahren wieder exhumirt worden sind (zum zweiten Male). Herr Speichert, welcher früher eine urkräftige, stattliche Erscheinung gewesen, ist unter der Last der furchtbaren Jahre zum Greise geworden, gebeugt, kindesschwach und furchtbar nervös; genug „eine verlorene Existenz." — Das Grab der Frau Speichert wurde übrigens nach einer der „Pharm. Ztg." aus Bomst zugehenden Mittheilung, am 31. März noch einmal geöffnet und demselben Erde zur Untersuchung ent-

nommen. Mit der Besorgung der dazu nöthigen Gefäße war der dortige Apotheker betraut.

— [Im Kaiser Wilhelm-Augusta-Siechenhaus] sind seit dem 1. d. Mts. bereits eine größere Anzahl städtischer Siechen untergebracht. Die Ueberführung aller Siechen wird sich erst nach einigen Tagen ermöglichen lassen. Herr Stadtrath Engelhardt, der Vorsitzende des Armendirektoriums, ist eifrigst bemüht, allen Siechen der Stadt so bald wie möglich die Wohlthaten des Siechenhauses zukommen zu lassen.

— [Standesamt Thorn.] Im ersten Quartal dieses Jahres gestalteten sich die Bewegungen in der Bevölkerung wie folgt: Geboren wurden lebend 190 Kinder, (eheliche: Knaben 79, Mädchen 81; uneheliche Knaben 18, Mädchen 12) Es verstarben (außer 21 todtgeborenen Kindern) 120 Personen und zwar im Alter bis zu einem Jahre 27, von 1—5 Jahren 17, von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 7, von 20—40 Jahren 28, von 40—60 Jahren 13 und über 60 Jahre 25 Personen; es erlagen den Masern 2, der Diphteritis 10, dem Unterleibstyphus 7, der Hirnhautentzündung 2, dem Kindbettfieber 1, dem Gelenkrheumatismus 1, der Schwindsucht 18, der Lungenentzündung 10, der Rose 1, anderen Krankheiten, der Altersschwäche und Unfällen 64, durch Selbstmord endeten 3, aus unbekannter Ursache starb 1 Person. — Ehen wurden 31 geschlossen.

— [Die Liedertafel] feierte am Sonnabend ihr diesjähriges Stiftungsfest im Artushofe. In den Theaterräumen fanden zunächst Gesangsvorträge statt, nach deren Beendigung — das Programm war ein sehr reichhaltiges — die romantisch-komische Operette „Die Afrikanerin“ von Höpfner zur Aufführung gelangte, hierbei war am Sonnabend insofern eine Veränderung gegen die Aufführung am Herrenabend eingetreten, als anstatt der damaligen Klavierbegleitung ein Orchester mitwirkte. Die Vorstellung war wiederum eine wohlgelungene, die Stimmung der Zuhörer anhaltend eine recht animirte. Nach der Aufführung fand gemeinschaftliche Tafel im Artussaale statt, bei welcher Herr Landgerichtsdirektor Worzewski den ersten Toast und zwar auf die Damen und Herr Fabrikant Hübner den zweiten auf den Vorsitzenden und den Verein ausbrachte. Der Tafel reihte sich ein fröhlicher Reigen an, bei dem sich namentlich die jüngeren Damen und Herren aufs prächtigste amüsirten.

— [Freiwillige Feuerwehr.] In der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung ist das Programm für die Feier des 25jährigen Jubiläums des Vereins berathen worden. Es ist in Aussicht genommen: am 21. Mai Abends großer Fackelzug, am 22. Mai Frühschoppen, hieran sich anschließend um 2 Uhr Nachmittags große Uebung am Rathhause und nach deren Beendigung gemeinschaftliches Essen, zur Feier werden die Wehren in den nächstbelegenen Orten eingeladen werden.

— [Stadttheater.] „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden“, große Gesangsposse in 3 Akten und 6 Bildern von H. Salingre, Musik von G. Leonhardt, ist eine echte Berliner Posse, über sie würde Herr Direktor Hannemann, wenn er in der Lage wäre, ein vorurtheilfreies Urtheil abzugeben, gewiß in seiner trocken-komischen Art sagen: „Die Berliner Reise ist eine Radau-Lach-Posse.“ Und wir würden Herrn H. vollständig Recht geben, in den ersten sieben Bildern werden die Lachmuskeln der Zuschauer in einer Art und Weise in Bewegung gehalten, daß man für die Gesundheit des Publikums hätte fürchten können, wenn nicht der Herr Regisseur, es ist dies Herr Hannemann selbst, wahrscheinlich zur Verhinderung etwaiger Unfälle sogar zwischen jedes Bild so lange Pausen eingelegt hätte, daß bei Beginn des nächsten Bildes die freudige Erregung längst vergessen war und eine dieser Erregung geradezu entgegengesetzte Stimmung Platz gegriffen hatte. Wir wissen, daß die beschränkten Räume unserer Bühne den vielen szenischen und dekorativen Verwandlungen, welche die Direktion Hannemann bietet, große Schwierigkeiten bereitet, immerhin glauben wir, daß eine Abkürzung der Pausen trotzdem möglich ist und die Direktion wird gut thun, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen, denn jeder Kunstgenuß hört schon jetzt auf, wenn man in unserem Theater gezwungen ist von $7\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{2}$ Uhr auszuhalten, es wird sich dieser Uebelstand noch mehr geltend machen, wenn wärmere Witterung eingetreten sein wird. — Von den gestrigen Darstellern gebührt selbstredend Herrn Hannemann das größte Lob, seine Komik wirkt wegen ihrer Natürlichkeit, Alles Gesuchte scheint dabei ausgeschlossen. Herrn Seyberlichs Komik dagegen war anderer Art und vorzüglich auf das Sonntagspublikum im „Olymp“ berechnet, das denn auch Herrn S. mit großartigen Beifallsbezeugungen überschüttete. Herr Gielzinger schien gestern Herrn S. nachzuahmen. Beiden verdenken wir aber ihre Ausgelassenheit nicht, denn es war Sonntag. — Herr Kester war ein flotter Studio, auch Fräulein Harryes machte sich ganz gut als Student, Herr Zimmermann war ein prachtvolles bemoostes Haupt, sein Gesang klang rein und frisch. — Fräulein Waldow bot als „Chansonettensängerin“ wiederum eine ganz gute Leistung, ebenso gefiel allgemein das Spiel der Frau Bojok, während wir bei Fräulein Schlüter jenes, wir wollen sagen, prickelnde Auftreten vermißten, durch welches sich alle „jugendliche Liebhaberinnen“ auszeichnen müssen. — Das sechste Bild brachte eine ganz hübsche Wiedergabe der Melodie aus der „Fledermaus.“

— [Ein Frühlingsbote] wurde uns heute in Form eines Schmetterlings (Fuchs) überreicht, der von einem Gymnasiasten in der Breitenstraße gefangen ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 15 Personen, darunter ein Arbeiter auf Fischereivorstadt, wegen Skandalmachens auf Veranlassung seiner Mutter. Dieser Arbeiter widersetzte sich dem zur Verhaftung schreitenden Polizeibeamten derart, daß eine Patrouille requirirt werden mußte, welcher die Bändigung des Rasenden nach vieler Mühe gelang.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist bis auf 3,55 Mtr. — diesen Wasserstand zeigte der Pegel heute Mittag 1 Uhr — gefallen. Nach der telegraphischen Meldung aus Warschau steht weiteres Fallen des Wassers zu erwarten. Gestern früh 8 Uhr mußten bei dem herrschenden heftigen Westwinde die Trajektfahrten eingestellt werden, sie konnten erst gegen 10 Uhr Vormittags wieder aufgenommen werden, zu welcher Zeit der Wind mäßiger wurde und nach Nordwest umsprang. — Stromab passirte gestern Nachmittag der Dampfer „Fortuna“ mit Melasse beladen, unsern Ort. Hier lud der Dampfer noch Spiritus und setzte dann seine Thalfahrt fort.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. April.

			2. April.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten	. . . .	179,40	179,25
Warschau 8 Tage	. . . .	179,20	179,00
Pr. 4% Consols	. . . .	106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,90	56,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	52,30	52,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,75	96,70
Credit-Actien (Abschlag 20,65)		448,00	447,00
Oesterr. Banknoten	. . . .	159,45	159,50
Disconto-Comm.-Anth.		192,80	192,50
Weizen: gelb	April-Mai	167,50	167,20
	Mai-Juni	167,20	167,20
	Loco in New-York	$91\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Roggen:	loco	121,00	122,00
	April-Mai	122,20	122,20
	Mai-Juni	122,70	122,70
	Juni Juli	126,70	126,70
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,30
	Mai-Juni	44,30	44,30
Spiritus:	loco	39,30	38,80
	April-Mai	39,50	38,80
	Juli-August	42,10	41,30

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,00	Brf.	37,75	Geld	38,00 bez.
April	38,25	„	37,75	„	—,—

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Warschau, 2. April. Wasserstand 3 11 Mtr., Wasser fällt weiter.

Wer zu Heiserkeit neigt und doch bei rauhem Wetter auszugehen genöthigt ist, versäume nicht, während der Bewegung im Freien eine der bewährten **Sodener Mineral-Pastillen** (in den Apotheken die Schachtel à 85 Pf. erhältlich) langsam im Munde zergehen zu lassen. Katarrhalischen Affektionen wird dadurch **vorgebeugt.**

Reichhaltiges Lager eleganter Damen-Confection empfiehlt zu soliden Preisen Jacob Goldberg, Alter Markt 304.

„DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. r. 1877. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.) MAGDEBURG. BERLIN W. 8. 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14 25 M. 30. 50 M. 55, 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. dieses Monats, Vormittag 10 Uhr, werden wir ca. 20 Stück Pappelbäume an dem Kirchhofswege auf der Culmer Vorstadt an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 4. April 1887.

Der Magistrat.

Der
Ausverkauf
des **Heinrich Seelig'schen Konkurs-Waaren-Lagers** wird fortgesetzt.

Der Verwalter.

Die Bestände
des **Siegmund Hausdorf'schen Konkurs-Waaren-Lagers** werden nur noch bis zum **10. April** zu ausnehmend billigen Preisen verkauft. Speciell wird auf einen Posten **Leinwand, Tischzeug, Handtücher und Hemdentuch** aufmerksam gemacht.

Gardinen, Teppiche, Läufer,
große Auswahl, billige Preise.

M. Berlowitz, 94 Butterstr. 94.

Empfehle mein großes Lager von eleganten, von allen Seiten anerkannten dauerhaften **Herren-, Damen- und Kinderstiefel,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Herren-Stiefel früher 12—15 Mk, jetzt 10—12 Mk.
Damen-Stiefel früher 12 Mk., jetzt 8—10 Mk.

Bestellungen werden schnell und gut sitzend nach Maaß angefertigt. Reparaturen sauber und schnell.

Adolph Wunsch, Elisabethstraße 263.

Einem geehrten Publikum von Mocker die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das **Victualien-Geschäft** meines Bruders **Johann Schröder** übernommen habe. Bitte das geschenkte Vertrauen meines Vorgängers auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bestrebt sein werde, für **gute Waare u. reelle Bedienung** Sorge zu tragen. **Ww. Johanna Lange, Klein Mocker.**

Zum bevorstehenden **Osterfeste** empfehle den geehrten Herrschaften **sämmtliche Colonialwaaren, Honig, vorzügliche Weine und Liqueure.** **M. Silbermann, Schuhmacher-Straße 420.**

Der **Ausverkauf** meines Lagers von **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln** wird vom 1. April ab **im Nebenhause Nr. 456** fortgesetzt und werden die Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben. **J. S. Caro.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen für Thorn finden statt:

1. Thorn (Land) den 21. April cr., Vormittags 9 Uhr. Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute und sämmtliche Landwehr-Leute, mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen Leute, falls sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

2. Thorn (Stadt) den 22. April cr., Vormittags 9 Uhr. Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.

3. Thorn (Stadt) den 23. April cr., Vormittags 9 Uhr. Hierzu erscheinen sämmtliche Wehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen, im Falle sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Control-Platze eingereicht werden und **genau** die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter rc. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn, den 20. März 1887.

Königliches Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich im Hause des Herrn **Kurowski, Gerechtestraße,** ein mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend ausgestattetes

photographisches Atelier.

Ich empfehle mich in **Aufnahmen** von **Portraits, Gruppen, Landschaften, Reproduktionen, und Vergrösserungen bis zur Lebensgrösse.**

Mit allen Neuheiten der Jetztzeit versehen, bin ich in den Stand gesetzt, den größten Anforderungen genügen zu können und liefere bei sauberer und künstlerischer Ausführung und civilen Preisen eine reelle und pünktliche Bedienung zu.

Thorn, den 3. April 1887.

Hochachtungsvoll

Heinr. Gerdom, Photograph.

Eine große Sendung
aller Arten guter, dauerhafter **Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe u. Stiefel** ist neu eingetroffen und verkaufe daher wegen **Mangel an Raum** zu **jedem nur annehmbaren Preise** aus.

Tilsiter Schuhniederlage, Passage 310.

Reparaturen und Bestellungen nach Maaß werden **sauber** und **reell** ausgeführt.

W. Husing.

Tapeten-Ausverkauf.
Circa **3000 Rollen diverse Tapeten u. Borden** verkaufen für fremde Rechnung um schnell zu räumen unterm **Kostenpreise C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Jedes Loos nur 1 Mark.

Erste Schneidemühler **Pferdemarkt-Lotterie** Genehmigtf. d. g. preuss. Monarchie. Ziehung am 3. Mai 1887. 1. Hauptgewinn: 1 compl. Equipage m. 4 Pfd. v. 10000 M. ferner Gewinne: 4000 M., 3000 M., 1500 M. etc. 1824 Gewinne: W. v. 50500 M. Loos 1 M., 11 Loose 10 M. Porto und Liste 30 Pf.	Nur 1 Mark.	Cölner **Brillanten-Lotterie** der St. Peters-Kirche zu Köln. Ziehung am 24. Mai 1887. 1. Hauptgewinn: 1 Brillantenschmuck v. 25000 M. ferner Gew.: 10000 M., 5000 M., 3 à 1000 M. 2500 Gewinne: W. v. 83400 M. Loos 1 M., 11 Loose 10 M. Porto und Liste 30 Pf.

Für 10 M.: 5 Schneidemühler u. 6 Cölner empfiehlt **A. Fuhse,** Bank-Geschäft **Berlin W., Friedrich-Str. 79.**

Wiederverkäufer werden gesucht.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich von heute **Brückenstr. 11** gegenüber dem Hotel zum schwarzen Adler. **A. Böhm.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien, Australien, Südamerika.**

Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW, Platz vor dem neuen Thor 1a.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt
Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenprodukte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei **Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden** von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein ganz erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige. Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein). (56)

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 90 Pf. od. 5 Fr. 20 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **„Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von **Thorn; Bromberg** (Kupffender's Apotheke); **Crone a./Brahe; Inowrazlaw** (Pulvermacher's Apotheke) etc.

Kieferne und birkene polirte Möbel verkauft, um zu räumen, billig **A. C. Schultz,** Neustadt Nr. 13.

Zur Saat
Amerik. Hafer, Erbsen, Wicken, Sämereien. **Lissack & Wolff.**

Garten-Kies, Grober Kies zu haben bei **Robert Roeder, Kl. Mocker.**

Generalversammlung
des Vereins gegen Hausbettelei **Montag, den 11. April, 8 Uhr Abends,** im Sessionszimmer des Gemeindehauses.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1884, 1885 und 1886.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl der Revisions-Kommission.

Thorn, 4. April 1887.

Der Vorstand.

Wiener Café (Mocker).
Am 2. Oster-Feiertag Montag, den 11. April 1887: Großer Maskenball.

Um 11 Uhr **große Festpolonaise,** angeführt von einer **bulgarischen Kapelle.**

Für maskirte Herren Entree à 1 Mk.
„ „ Damen „ frei.
Zuschauer „ 50 Pfg.

Nach der Polonaise können auch Nichtmaskirte am Tanze theilnehmen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Das Comitee.

Garderoben sind bei **C. F. Holzmann,** Große Gerberstraße Nr. 286 und am Ballabend von 7 Uhr ab im **Ballokal** zu haben.

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronen-Strasse 36, 2 Tr. heilt Syphilis u. Mannesschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2. Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Schlesinger's Restaurant. Ausschank von **„Spatenbräu"** (Sedlmayr-München).

כשר על פסח

Diverse abgelagerte **Weine und Liqueure** empfiehlt **Jacob Schachtel.**

Osterbratwurst,
geräucherten Schinken, Kasseler Rippspeer empfiehlt zum Feste **G. Scheda.**

Dr. Pattisons Gichtwatte bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei **Hugo Claass, Droguenhandlung,** Butterstraße.

Wegen Aufgabe der Ziegelei Glinke verkaufe ich den Vorrath an **Ziegeln** und **Ziegeleiutensilien** für jeden annehmbaren Preis. **J. Schwerin,** Seglerstr. 137.

Guten gesunden Futterhafer, pro Centner Mk. 5,50, offerirt **Paul Engler.**

Pianinos billigst, baar oder Raten. Monatl. 15, 20, 30 Mark oh. Anzahl., kostenfr. Probesendung. Prosp. grat. (Weidenslaufer, Berlin N.W.

Die **Bau- u. Kunst-Glaserei** von **Victor Orth,** Passage Nr. 1, empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

1 Frachtwagen mit Leitern und 2 Kutschwagen sind billig zu verkaufen. Neustadt Nr. 234.

Billige Pension für kl. Schüler. Zu erfragen Schülerstr. 410 part.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.